

Inklusionslauf: 100 Teilnehmer sind das Ziel

Veranstaltung in der Langau findet zum 3. Mal statt – Auch Ehrenamtliche gesucht

Langau – Am Sonntag, 26. Juli, steht in der Langau wieder alles im Zeichen von Bewegung, Begegnung und gelebter Inklusion: Von 14.30 bis 16 Uhr findet der 3. Langauer Inklusionslauf statt. Unter dem Motto „Gemeinsam laufen – Barrieren überwinden – zusammen einfach Mensch sein“ sind Menschen jeden Alters eingeladen, gemeinsam aktiv zu werden – unabhängig von körperlichen Voraussetzungen oder sportlicher Erfahrung.

Im Mittelpunkt steht nicht der Leistungsgedanke, sondern das gemeinsame Erlebnis. Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren können ebenso teilnehmen wie Menschen mit und ohne Handicap. Für den Lauf stehen drei barrierefreie Strecken über 400, 1000 und 5000 Meter zur Auswahl. Auch ein gemeinsamer Paarlauf ist möglich, heißt es in der Einladung. Ziel ist das erstmalige Erreichen der 100-Teilnehmer-Marke.



Viel Spaß hatten die Teilnehmer des Langauer Inklusionslaufs im vergangenen Jahr.

PRIVAT

Alle Teilnehmenden dürfen sich im Ziel über eine Medaille und ein kleines Finishergeschenk freuen. Zudem werden die jeweils drei Erstplatzierten mit Pokalen ausgezeichnet. Organisiert wird der Inklusionslauf erneut in Kooperation mit

dem Tri Team Schongau und eingebettet in den Schongauer Triathlon. Nach zwei erfolgreichen Jahren übergibt Martin Horner, Pädagoge für Teilhabe in der Langau, die Organisation des Projekts an Melanie Straßer. Die Mitarbeiterin der Langau

kennt die Veranstaltung bereits aus eigener Erfahrung: In den vergangenen Jahren nahm sie selbst als Rollstuhlfahrerin gemeinsam mit einer Begleitperson am Lauf teil.

Neben der Einladung zum Inklusionslauf wirbt die Langau

auch für ehrenamtliches Engagement im Sommer. Für verschiedene Sommerfreizeiten werden noch freiwillige Mitarbeitende gesucht. Auch besteht die Möglichkeit, ein Praktikum zu absolvieren. Weitere Infos unter www.langau.de

IN KÜRZE

Feueralarm in Tiefgarage wegen defektem Auto

Landsberg/Denklingen – Als eine 60-jährige Denklingerin am Dienstag gegen 18.40 Uhr mit ihrem Pkw die Tiefgarage in der Neuen Bergstraße in Landsberg verlassen wollte, fing das Fahrzeug aufgrund eines technischen Defekts an zu rauchen. Die Feuerwehr Landsberg konnte den Pkw aus der Tiefgarage schieben. Personen wurden nicht verletzt, die Schadenshöhe ist unklar.

LESERBRIEF

„Position kann Nachfolger nicht versprochen werden“

Zum Bericht „Zoff bei der Mittelstandsunion“ vom 29. Mai:

Als ich als Ehrenvorsitzender und ehemaliger Kreisvorsitzender der Mittelstandsunion den Artikel gelesen habe, ist mir in Bezug auf den Wahlunterlegenen Josef Wiedemann sofort das lateinische Sprichwort eingefallen: „Si tacuisses, philosophus mansisses!“ (Hättest Du geschwiegen, wärest Du ein Philosoph geblieben!)

Am 11. Mai haben ordnungsgemäße Neuwahlen beim MU-Kreisverband unter Leitung von Leopold Hahn (Bundeswahlkreisgeschäftsführer) bei bester Stimmung aller Anwesenden stattgefunden, die Hans Medele erneut gewonnen hat. Herr Medele hatte zwar vor zwei Jahren in Erwägung gezogen, nicht wieder zu kandidieren, hat jedoch inzwischen als Vorstandsmitglied und energiepolitischer Sprecher des Landesverbandes der Mittelstandsunion einige wichtige Projekte im bildungs- und energiepolitischen Bereich sowie zur Neuregelung der Arbeitszeit initiiert, die er gerne noch beenden möchte.

Es kann weder von „Zoff“ noch von „Wortbruch“ die Rede sein, da eine derartige Position einem potenziellen Nachfolger nicht versprochen werden kann, sondern dieser demokratisch gewählt werden muss. Außerdem können, wie bei jeder Wahl, mehrere Kandidaten zur Verfügung stehen.

Auch ich habe seinerzeit Hans Medele als meinen Nachfolger nur vorgeschlagen und ihm nie den Kreisvorsitz versprochen. Ich bin der Überzeugung, dass der alte und jetzt neue Kreisvorsitzende mit seiner langjährigen politischen Erfahrung den Kreisverband der MU weiterhin gut und zur Zufriedenheit aller Mitglieder leiten wird.

Im Übrigen wäre es dienlich gewesen, wenn der Redakteur auch das Gespräch mit Hans Medele gesucht hätte.

Klaus Ecker
Weilheim

Schreiben Sie uns!

Wir legen Wert auf Ihre Meinung. Ihre Zuschriften sollten sich auf Veröffentlichungen in dieser Zeitung beziehen und möglichst kurz sein. Ihre Zuschriften sollten Ihren vollständigen Namen, Anschrift und Telefonnummer beinhalten. Unter Umständen müssen wir kürzen, um eine Veröffentlichung zu ermöglichen. Leserbriefe sind keine redaktionellen Meinungsäußerungen

Debüt mit Mozart und Beethoven

Mozart und Beethoven haben quasi die Poleposition im Olymp der Klassikkomponisten. Dass die Wieskirche dank attraktivem Programm zum ersten Saisonkonzert der Reihe „Musik im Pfaffenwinkel“ bei hochsommerlichen Temperaturen allerdings so gefüllt war, hat dann doch überrascht, den Veranstalter auch vor einige Hürden gestellt. Wohin nur mit den Publikumsmassen?

VON DOROTHE GSCHNAIDNER

Wies – Nach dem überraschenden Tod des langjährigen Künstlerischen Leiters der „Musik im Pfaffenwinkel“, Christian Fröhlich, im Februar, war es gelungen, Anton Ludwig Pfell aus Andechs als kurzfristigen Einspringer zu gewinnen. So kam es in der Wies zu seinem Konzert-Debüt mit dem Orchester aus Mitgliedern des Bayerischen Staatsorchesters, dem Gemischten Chor im Pfaffenwinkel, der sich zur Verstärkung der großvolumigen Beethoven-Messe in C-Dur den Colloquium Chor Füssen eingeladen hatte, und einem jungen Solistenquartett, großteils aus dem Opernstudio der Bayerischen Staatsoper.

Für Mozarts prominente g-Moll-Sinfonie KV 550, zur Eröffnung, in einem wahren Komponier-Marathon 1788 entstanden, wählt Pfell ein flüssiges, aber dennoch massiv wirkendes Tempo. Die Anforderungen ans Orchester sind hoch. Denn auch wenn man als klassikaffiner Hörer alle Sätze quasi mit Pfeifen könnte, das Werk einfach im Ohr sitzt, bleibt die Partitur extrem vielschichtig, erfordert luzide Transparenz, blitzschnelles Umschalten für Farb- und Stimmungswechsel.

An Wucht fehlt es Pfell nicht. Er konzipiert die Sinfonie weniger atmend, federnd und pulierend in ihrer charakteristischen Unruhe, sondern entscheidet sich für eine romantisierende, etwas fest, irgendwie „deutsch“ wirkende Lesart. Wunderbar disponiert sind die Holzbläser und die eleganten Hörner, die in der pastellenen Pracht des Kirchenraumes aufleuchten. Wohligh beschenken die Streicher ihre Hörer.

Das gesamte Programm des Abends wurde bereits im Oktober 2024 von Christian Fröhlich konzipiert. Dass Fröhlich seinerzeit die Trauermusik schlechthin, das bekannte Adagio für Strings von Samuel Barber inkludiert, wirkt nun beinahe wie eine visionäre Vorahnung. Pfell, jetzt am Pult sitzend, bittet das Publikum in seiner kurzen Ansprache denn



Anton Ludwig Pfell bei seinem ersten Auftritt als Dirigent bei „Musik im Pfaffenwinkel“.

DOROTHE GSCHNAIDNER

auch, dem Verstorbenen beim Erklären zu gedenken.

Im November 1938 in New York von Arturo Toscanini aufgeführt, ursprünglich als zweiter Satz von Barbers Streichquartett komponiert und dann für Streichorchester gesetzt, dringt es langsam, voller Melancholie unter die Haut. Kleine Irritationen in der Kommunikation fängt der albanische Konzertmeister Arben Spahiu galant auf. Eine feinfühlig Art der Stille legt sich auf die Wies.

Mit der recht früh entstandenen fünfteiligen Messe in C-Dur op. 86 taucht Beethoven erst-

mals in den liturgischen Kompositions-Kosmos ein. Die dramatischen Wechsel zwischen vokalen und instrumentalen Passagen geben dem Werk seinen Charakter. Die fusionierten Chöre erheben sich vollmundig im „Kyrie“, flehen Hoffnung einfordernd im „Misere“, schöpfen ambitioniert als Chorensemble im „Quoniam“ so richtig aus dem Vollen. Ein herrlicher Moment für jeden Chorsänger.

Solisten runden den Abend ab

Das bekennntnishaft „Credo“ verliert durch allzu forcierte Lautstärke im Chor leider etwas an der bereits gezeigten Klangschönheit. Bleibt man im A-Cappella-Modus beim Sanctus mit hervorragender Absprache, muss man sich als Hörer dennoch ein bisschen um die Intonation sorgen. Alle noch verbleibenden Kräfte mobilisiert man im „Hosanna“, beschließt mit Klarheit das „Agnus Dei“. Immer bleibt das souverän agierende Orchester ein unerschütterlicher Partner, bietet sicheres Fahrwasser in Beethovens Brandung. Und auch wenn die vier Solisten von Beethoven nicht mit allzu großen Entfaltungsmöglichkeiten beschenkt wurden, runden sie in ihren immer wieder kurzen Einwüfen und beseelten Quar-

Ben Camden ganz nah

Wohnzimmerkonzert in der Kasküche Bernbeuren

Bernbeuren – Was für ein Aufakt: Das erste Wohnzimmerkonzert der diesjährigen Saison in der Kasküche Bernbeuren, das auch ein Jubiläumskonzert zum zehnjährigen Bestehen war, ließ nur glückliche Menschen zurück. Der australische Singer-Songwriter Ben Camden war zu Gast und begeisterte mit seiner wundervollen Stimme die Gäste im ausverkauften Wohnzimmer. So nah an den Fans – das macht auch was mit

den Künstlern. Mitten im Konzert musste Camden kurz abbrechen, so angefasst war er von der einzigartigen Stimmung. Dies wiederum übertrug sich auf sein Publikum, und nicht nur einer musste ebenfalls Tränen wegwischen.

Das Wohnzimmerkonzert in Bernbeuren fand zwischen zwei Konzerten des australischen Künstlers in Zürich und München statt. Und genauso weit gereist waren die Gäste.

Zwischen Schweizern und Münchnern sah man aber natürlich auch bekannte Gesichter, die seit der ersten Minute Fans der Wohnzimmerkonzerte sind. Nach dem „offiziellen“ Teil gibt es immer die Möglichkeit, mit den „Stars“ ins Gespräch zu kommen. So auch mit Camden, der sich viel Zeit nahm. „Das ist wirklich ein guter Musiker und ein richtig netter Kerl“, war Mit-Organisator Micha Schilling begeistert. cho



Eine ganz besondere Atmosphäre herrschte beim Wohnzimmerkonzert mit Ben Camden in der Kasküche.

PRIVAT